



Arnoldus Familien Geschichte(n)

MAI 1896 – USA

Am 20. Mai schrieb Br. Wendelin an Arnold Janssen: Er müsse aus dem Haus von Pfarrer Hofschneider ausziehen, weil dieser die Räume unbedingt gebrauche für seinen Schulbetrieb. Dann brauche er, Wendelin, jemanden, der in seiner Abwesenheit den Lagerraum und die Nachsendungen der Zeitschriften besorge. (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, Analecta SVD – 73, S. 6, Fußnote 1).

Im gleichen Brief macht Br. Wendelin auf eine günstige Gelegenheit [eines Grundstückkaufes] im Südwesten von Jersey City, Greenville genannt, aufmerksam. Nur bitte er um eine rasche Antwort (a.a.O. Fußnote 2).

Ekuador – Tod von Heinrich Pierlo SVD

Am 24. Mai 1896 starb Heinrich Pierlo, der mit Heinrich Neuenhofen nach Ekuador gekommen war..

Heinrich Neuenhofen schrieb: „Am 24. Mai, morgens nach 9 Uhr nahm der Allmächtige ihn zu sich, um – wir dürfen es zuversichtlich hoffen – sein wahrhaft priesterliches, pflichtgetreues Leben mit der Krone des ewigen Lebens zu zieren und die vielen apostolischen Arbeiten, denen der Hingeschiedene, namentlich seit den für diese Diözese so traurig verhängnisvollen Wirren der vorjährigen Revolution, mit stetem, unverdrossenem Eifer sich unterzog, auf immer zu belohnen.“ Am Abend des heiligen Pfingstfestes fand die Leichenfeier statt. Eine so allseitige Beteiligung hatte man in Rocafuerte nie gesehen. Die Caballeros (Vornehmen) boten sich an, den Leichnam in offenem Sarge zum Kirchhof zu tragen. Die Prozession mit den vielen hunderten von Lichtern, die abwechselnden Gebete und Gesänge machten auf die Teilnehmer einen tiefen Eindruck.

Am 25. Mai schrieb Herr Neuenhofen: „Nicht minder starke Beteiligung zeigte sich beim Seelenamt, das am folgenden Tage gefeiert wurde. ... Allgemein war die Achtung, die man Herrn Pierlo zollte. Wo immer er als Priester gewirkt hat, ist man des Lobes voll. Selbst die Feinde der Kirche wussten seine vortrefflichen Eigenschaften zu würdigen und bewiesen durch ihre Beteiligung an der Beerdigung, wie hoch sie ihn geschätzt hatten.“

Abschließend schreibt er über sich selbst: „Ich stehe jetzt allein in fremdem Lande. Drei Priester sind wir jetzt im Ganzen, die die Diözese zu versehen haben. Fehlt mir der Mut? Noch nicht. Freilich finde ich nirgendwo Erzsatz für den verstorbenen lieben Mitbruder“ (veröffentlicht in Kleiner Herz-Jesu-Bote, 23, Nr. 11, August 1896).

JUNI 1896 – USA

Am 2. Juni schrieb Arnold Janssen an Br. Wendelin. „Es tut mir ehrlich leid, dass Sie manchmal ziemlich deprimiert sind. Aber ich möchte, dass Sie aus all diesem lernen wie schwer es ist, eine Neugründung zu machen und welche Kreuze um dieses Zieles willen getragen werden müssen. ... Dies sind alles Teilchen des Kreuzes Christi, das wir mit Ehrfurcht küssen und mit Geduld tragen, wenn daraus wirklich Segen entstehen soll. Bei einer Neugründung können wir nichts besseres tun als mit aller nur möglichen Sorgfalt den geeignetsten Platz auszuwählen.“ Dann zählt Arnold Janssen die Kriterien auf, die beim Kauf eines Grundstückes zu beachten sind (Dies ist meine Übersetzung des Briefes des nur im Englischen erhaltenen Briefes in Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 428).

Kaiser-Wilhelmsland – Neuguinea

Am 11. Juni 1896 schrieb der Direktor der Neuguinea Kompagnie in Berlin Arnold Janssen, dass die Aussendung der Missionare nach Neuguinea vorläufig unterbleiben müsse, da die Neuguinea Kompagnie neue Strukturen erhalte. Arnold Janssen interpretierte diese Worte als Verbot der Aussendung der Missionare. Allerdings waren die Vorbereitungen für die Verschiffung des in Steyl gebauten und dann in Teile zerlegten Tropenhauses abgeschlossen. Das Haus sowie die andere Ausrüstung der Missionare waren bereits in zwei Doppelwaggons verladen und warteten auf dem Bahnhof Tegelen auf den Abtransport zum Hafen von Antwerpen. Arnold Janssen musste daher so schnell wie möglich den Direktor umzustimmen suchen (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Neuguinea und Australien, S. XXXIII).

Am Samstag, dem 13. Juni fuhr er daher nachmittags mit dem Zug nach Berlin, um Direktor Hansemann zu sprechen.

Steyl – USA

Am 13. Juni bewilligte der Generalrat in Steyl den Kauf des von Br. Wendelin am 20. Mai vorgeschlagenen Grundstückes in Greenville.

Als dann aber am 15. Juni 1896 der Brief von Pfarrer Hofschneider in Steyl eintraf, der den Kauf eindeutig ablehnte, weil es an Beschäftigung für die Priester fehlen würde, wurde der Beschluss vom 13. Juni nicht ausgeführt. Der Pfarrer schrieb: „Ich würde an Ihrer Stelle einen größeren Länderkomplex in einem mehr westlichen Staate, sage Ohio oder Illinois, kaufen und Ökonomie betreiben, wie es manche Orden betreiben. [...] Auf diese Weise hätten Sie eine Schutzmauer gegen Nahrungssorgen gegründet. Von einem solchen Mittelpunkt aus könnten Sie dann leicht Brüder zum Verkauf von Schriften aussenden“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 6, Fußnote 2).

Ekcuador

Am 14. Juni schrieb Herr Neuenhofen an Arnold Janssen: „Unsere Lage gestaltet sich, trügen nicht alle Anzeichen, vielleicht in kurzer Zeit zu einer unmöglichen. Die Atmosphäre ist trübe, unheilverkündend. Nach den Vorgängen der letzten Woche kann ich auf den kommenden Tag nicht rechnen. Vor wenigen Tagen hat mir der „Governador“ der Provinz meine sämtliche Habe im Werte von 1500 Sukres geraubt.

Zur Wegschaffung schickte er fünfzehn Soldaten. ... Den Ereignissen der nächsten Zeit sehe ich mit Fassung entgegen.“ Allerdings hasse ihn der Governador, da er ihm aus kirchenrechtlichen Gründen verweigert hatte, Taufpate zu sein. Das aber ist „eine der größten Strafen für die Vornehmen“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 23, 12. September 1896).

Berlin – Kaiser-Wilhelmsland

Als Arnold Janssen in Berlin eintraf, war Direktor Hansemann nicht in Berlin, sondern verbrachte das Wochenende auf der Jagd. Daraufhin wurde am 15. Juni ein Telegramm an den Direktor geschickt mit der Begründung, warum Arnold Janssen ihn dringend sehen müsste.

Am 16. Juni antwortete der Direktor, dass Arnold Janssen ihn am folgenden Tag, Mittwoch, dem 17. Juni treffen könnte.

An dem Tag suchte Arnold Janssen in Begleitung von Dr. Kayser, dem Direktor des Kolonialamtes, Herrn Hansemann auf. „Darnach konnte er in einem anderthalbstündigen Gespräch Dr. Hansemann bewegen, seinen schlimmen Brief vom 11. Juni zurückzunehmen.“ Dieser war verärgert über die Kritik zweier katholischer Zentrumsabgeordneter im Reichstag an der Neuguinea Kompagnie. Arnold Janssen erwiderte darauf, daran sei Steyl nicht schuld, „sondern teils Mitteilungen eines Mannes, der in Diensten der Kompagnie gestanden, teils vielleicht die Behandlung, welche die katholischen [französischen] Missionare [Herz-Jesu-Missionare – MSC] unter [dem französischen Bischof Couppe] von Neu-Pommern von seiten des Landeshauptmanns Schmidt gefunden.“ Nachdem er die Zustimmung von Dr. Hansemann zur Abreise der Missionare erhalten hatte, eilte Arnold Janssen zum nächsten Telegraphenamt und ließ das Telegramm nach Steyl durchgeben: „Abschicken, wenn richtige Ankunft noch möglich, Kundschafter voraus, Begleiter mit.“ Es war Mittwochnachmittag geworden. Am folgenden Tag kam der Dampfer nach Antwerpen. „Bis dahin aber war der Schienenwechsel in Roermond und die Zolluntersuchung auf der Belgischen Grenze noch zu überwinden.“ Am Abend um 22 Uhr fuhr Janssen dann mit dem Zug nach Paderborn, um vom dortigen Bischof die Erlaubnis zur Neugründung eines Missionshauses in Lethmate zu erhalten“, die er am 18. Juni erhielt (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Neuguinea und Australien, S. XXXIV).

USA

Am 20. Juni schrieb Br. Wendelin an Arnold Janssen, dass ein Mitglied des katholischen Gesellenvereins New York in seine Heimat Oedt [bei Kempen] fahren werde. Br. Homobonus könne mit ihm im Juli in die USA reisen (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe in die Vereinigten Staaten von Amerika, S. 7, Fußnote 2 zu Brief 4).

Kaiser-Wilhelmsland – Neuguinea

Am 25. Juni schrieb Arnold Janssen an den Apostolischen Präfekten Limbrock seine ‚ernsten Mahnungen, betreffend das Verhalten in Kaiser Wilhelmsland, besonders während der ersten Zeiten‘:

1. Schutz vor Ameisen: „Ich verpflichte Sie, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, z.B. jeden Montag resp. zweimal in der Woche nachsehen zu lassen, ob die

Becher (der eisernen Säulen) mit Teer oder anderer passender Flüssigkeit gefüllt sind.“

2. „Auf der Seereise fleißig die medizinischen Werke studieren, namentlich betreffend Vermeidung der Malaria. „Also gut, sehr gut für die Gesundheit sorgen. Tun Sie das nicht, so setzen Sie das Wohl der ganzen Mission aufs Spiel.“

3. „Sorgen Sie, die vielen Konserven möglichst zu vermeiden, ebenso das Salz in den Speisen, damit Sie nicht so viel Durst bekommen, und als durststillende Mittel stellen Sie nicht Sauerwasser oder [die] Cognacflasche hin, sondern kalten Kaffee, wovon jeder sich nach Notwendigkeit nehmen kann, nicht Brunnenwasser.“

4. Über die Stellung des Hauses, Achtung auf Seewind.

5. Über die Sprache. „In Neuguinea gibt es vielleicht für jede 700-1000 Menschen eine neue Sprache. Sie werden nun suchen müssen, alles: Pater, Ave, Credo ... in ihrer Sprache zu lehren. Aber Katechismus, Biblische Geschichte und Gebetbücher können Sie nur in einer Sprache drucken lassen. Welche soll das sein? Die deutsche? Grammatik zu schwer, wie Chinesisch, die englische? Wird die deutsche Regierung nicht gerne haben. ... Eine einheimische? Aber die hat nicht die nötigen abstrakten Begriffe und eignet sich wohl nicht zur allgemeinen Verbreitung. Übrigens untersuchen Sie und berichten darüber“ ... (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Neuguinea und Australien, S. 9-10).



Es handelt sich heute um den Beginn eines heiligen gottgeweihten Unternehmens, das, wenn es seine Ziele auch nur halbwegs erreicht, nicht verfehlen kann, zu einer Quelle des Segens für viele Tausende zu werden.

(Arnold Janssen am 8. September 1875)